

Kurzbeschreibung:

Das Seminar lädt Studierende dazu ein, sich mit Formen, Verfahren und Politiken des Mappings oder Kartierens auseinanderzusetzen.

Karten sind das klassische Genre zur Produktion und Klassifizierung von Raum, die Kartierung gilt seit den Anfängen institutionalisierter Stadtforschung (Chicago School) als zentrales Mittel zur Analyse und Repräsentation von Räumen. Karten waren und sind das Medium, in denen sich medizinischer, sozialer und ökonomischer Diskurs begegnen und miteinander verbunden werden; sie zeigen den kolonialen Charakter der Erschließung von Raum. Mit diesem kritischen Blick auf Mapping und Kartieren setzt sich das Seminar ins Verhältnis zum Themensemester „Dekolonialisierung der Stadt – Dekolonialisierung des Wissens“ und regt zur Reflexion über die Arbeit mit dieser Methode an, die oftmals an der Schnittstelle wissenschaftlicher und künstlerischer Strategien stattfindet. Dazu können die Teilnehmenden in verschiedenen Übungen erste Erfahrungen mit Methoden des Mapping (Stadtspaziergänge, Kartierungen, *derivé*, mental maps, Einsatz von GPS etc.) erlernen.

Mapping eignet sich darüber hinaus nicht nur als Mittel, um räumliche Begebenheiten fassen, sondern auch um Akteure, soziale Welten oder Diskurse abbilden. Oft arbeiten wir zur Analyse von Forschungssituationen oder zum Verfassen von Texten mit Skizzen, die im Schreibprozess jedoch wieder verschwinden. Hierzu wird im Seminar exemplarisch die Methode *Situational Mapping* vorgestellt, mit der diese oft nicht-intentionalen Prozesse des Mapping systematischer erschlossen werden können.

Insgesamt geht es in dem Seminar darum, verschiedene Einsatzbereiche von Kartierungsverfahren kennen und bewerten zu lernen und Mapping-Strategien – ob in der Phase der Erhebung, Analyse oder Darstellung von Forschungsdaten – praktisch zu erproben. Auf diese Weise ergänzt und vertieft das Seminar (M6) die in der Einführung in qualitative/ethnografische Methoden der Kulturforschung (M5) gewonnenen Kompetenzen.